

Anika Schaller

MEDINASEEH

Bis ans Ende der Welt

© 2024 Anika Schäller

Autorin: Anika Schäller (www.bringeinslicht.at)

Umschlaggestaltung: Christina Reinwald (www.grafikguide.at)

Korrekturat: Claudia Redl

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin: Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien
www.buchschmiede.at - Folge deinem Buchgefühl!

Besuche uns online



ISBN:

978-3-99152-732-9 (Paperback)

978-3-99152-731-2 (E-Book)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Anika Schaller

Medinaseeh

Bis ans Ende der Welt

*Für meinen Mann, der mein Seelenverwandter,
bester Freund und größter Kritiker zugleich ist.
Ich liebe dich!*

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	11
Fels in der Brandung	17
Tor zum Himmel	23
Ann-Christin	29
Todesangst	53
Marion	57
Ursula	73
Markus	85
Bis ans Ende der Welt	101

Der ultimative Beweis	107
Die Kunst des Astralreisens	113
Umgang mit (un)bewussten Ängsten	117
Der richtige Zeitpunkt	121
Schritt-für-Schritt Anleitung	125
Austrittstechniken	131
Stabilisierungstechniken	135
Ansteuern von Zielen	139
Danksagung	141

TEIL I

Einleitung

Als Gott, der Herr, den Blumen auf der ganzen Welt die Namen gegeben hatte, behielten ihn alle sehr wohl in Andenken. Ein Blümchen aber hatte ihn vergessen und konnte ihn bei keiner von den andern Blumen mehr erfragen. Endlich musste es, obwohl es sich scheute, wieder zurück zu Gott, um zu fragen, wie es heiße. Und als es kam, hb der Herr den Finger auf und sagte zum verschämten Blümchen nur die drei Worte: „Vergiß mein nicht!“ Darauf ist es weggegangen und hat bis auf den heutigen Tag den Namen behalten.

(Theodor Vernaleken, Alpensagen)

Das Vergissmeinnicht ist nicht nur eine besonders schön anzusehende Blume, sie ist auch eine Pflanzengattung aus der Familie der Raublattgewchse und wird bevorzugt als Zierpflanze verwendet. Ihr Name entstammt einer deutschen Sage des Mittelalters, wonach die kleine Pflanze Gott bat, sie nicht zu vergessen. Ihre zerbrechlichen Blüten erinnern daran, wie vergänglich das Leben ist und dass wir die Zeit, die uns noch bleibt, nutzen sollten. Sie ist aber auch Symbol für zärtliche Erinnerung sowie Abschied in der Liebe. Was aber, wenn ein solcher niemals notwendig ist und wir uns stattdessen auf ein baldiges Wiedersehen freuen dürfen?

Die Rede ist von Begegnungen der ganz besonderen Art, die nicht nur mitten ins Herz, sondern weit über unser menschliches Vorstellungsvermögen hinaus gehen. Ein Treffen zwischen den Welten, oder besser gesagt, ein lang ersehntes Wiedersehen zwischen den Lebenden und denen, die bereits gegangen sind. Was, wenn es nunmehr gilt, sich von der Vorstellung zu verabschieden, dass so etwas wie Trennung, Abschied oder ein Vergessen überhaupt existieren?

Seit geraumer Zeit beschäftige ich mich mit der Frage nach dem Danach. Was passiert, sobald unser letztes Stündlein geschlagen hat? Wohin werden wir dann gehen und was erwartet uns an diesem Ort? Dürfen wir darauf hoffen, dass wir, wohin auch immer wir gelangen mögen, auf unsere vorangegangenen Liebsten treffen? Oder gibt es dafür keine Garantie, weil rein gar nichts auf das Leben folgt und alles mit einem einzigen, letzten Atemzug endet? Wer von uns kann mit Sicherheit sagen, was nach dem Tod geschieht? Wer, der nicht selbst dort gewesen ist, an jenem Ort, den wir Himmel nennen, ist dazu imstande, Antworten zu liefern?

Mein Name ist Anika Schäller. Ich bin Autorin, siebenunddreißig Jahre alt und Mutter einer ganzen Schar zauberhafter Kinder. Vor vier Jahren hat mich ein persönlicher Schicksalsschlag dazu veranlasst, mich auf die Suche zu machen. Ich sah mich dazu gezwungen, meinen bisherigen Weg, meine sichere Komfortzone, zu verlassen. Dabei habe ich nicht nur allerhand Neues entdeckt, ich fand auch jede Menge Halt in der modernen Spiritualität. Aus einem unstillbaren Wissensdurst heraus durchforstete ich nahezu jedes Buch, welches mir zwischen die Finger geriet, nach vermeintlichen

Antworten. Antworten auf wesentliche, existenzielle Fragen des menschlichen Seins. Darüber, wer wir sind und weshalb wir hier sind. Doch dabei sollte es nicht bleiben. Im Laufe der Zeit entwickelte ich ungeahnte, verborgene Kräfte, die tief in meinem Innersten schlummerten. Fähigkeiten, die ich noch nicht einmal beim Namen zu nennen vermochte und sich doch auf seltsame Weise vertraut anfühlten. Sie waren einfach da, mit einer Selbstverständlichkeit, die mich stutzig werden ließ. Vor knapp vier Jahren lernte ich meinen physischen Körper zu verlassen. Ich tat es, um mehr zu erfahren und diesem unbändigen Meer aus Schmerz, Tristesse und Hoffnungslosigkeit zu entfliehen. Ich tat es aber auch, weil ich nicht anders konnte. Wohl wahr, hatte ich längst eine Grenze überschritten und eine Rückkehr erschien ausgeschlossen. Doch das war von keinerlei Bedeutung, es spielte keine Rolle. Stattdessen war ich dazu gefordert, mich meinen schlimmsten Dämonen zu stellen und ihnen ins Auge zu blicken. Hätte man mich damals gefragt, welche Erwartungen ich an das Leben stelle, meine Antwort wäre mit hoher Wahrscheinlichkeit negativ ausgefallen. Offen gestanden war ich damals nur noch ein erbärmlicher Schatten meines Selbst und jeder Ausweg aus dieser schrecklichen Situation erschien mir recht. Und siehe da, dieser neue Weg gefiel mir. Er gab mir Hoffnung, schenkte mir Zuversicht und vermittelte mir das Gefühl, endlich wieder Sinn in meinem Leben zu erkennen und daran hielt ich mit aller Kraft fest. Er war der letzte Funke Hoffnung in einer Welt, in der ich mir selbst fremd geworden war. Dabei stieß ich auf etwas, das sich vertrauter und lebendiger anfühlte als alles, was ich bisher erfahren hatte. Mit der Zeit stellte ich fest, dass dieser neue Weg, den ich beschritten hatte, vielerlei Vorteile für mich bereithalten sollte. Bei der

Gelegenheit erkannte ich auch, dass ein Ich oder Du niemals von Belang gewesen war, denn alles, das ist, ist miteinander eins. Grenzen dürfen verschwinden und das Unausweichliche erkannt werden. Dass der Tod nicht existiert. Er ist pure Illusion, was mich wiederum zu der heilsamen Erkenntnis führte, dass ein endgültiger Abschied in Wahrheit niemals notwendig ist.

Ich bin nicht nur Autorin und Ehefrau, sondern auch Mutter eines wunderschönen Engels. Nach dem Tod meiner Tochter bin ich in der Hölle gelandet, habe einen Weg hinausgefunden und dabei den Himmel auf Erden entdeckt. Was ich erlebt habe, möchte ich mit all denjenigen, die dafür offen sind, teilen. Weder halte ich mich für etwas Besonderes, noch besitze ich außergewöhnliche Fähigkeiten. Ich bin ein Mensch, genauso wie jeder andere. Vielleicht hatte ich auch ganz einfach nur Glück oder aber es war Teil (m)einer Bestimmung. Gewiss werde ich eines Tages erfahren, was sich hinter alledem verbirgt, doch bis dahin werde ich nicht aufhören, meine Geschichte zu erzählen und andere Menschen zu ermutigen, ihre persönliche Komfortzone zu verlassen, um einen kurzen Blick über den Tellerrand zu werfen. Ich möchte dich dazu einladen, dein Spektrum an Wahrnehmung zu erweitern. Für das Leben, die Liebe und die Wahrheit, welche nun einmal lautet, dass wir allesamt unsterbliche Wesen sind. Rein gar nichts vermag uns etwas anzuhaben, nicht einmal der Tod selbst. Wie eine Blume, kehren wir immer und immer wieder an diesen wunderbaren Ort, den wir Heimat nennen, zurück, um uns zu verwurzeln und uns unserer wahren Natur bewusst zu werden. Dieses Buch ist für niemand Geringeren als DICH bestimmt und hat nicht grundlos seinen Weg zu dir gefunden. So

wie vieles in unserem Leben vorherbestimmt ist, mag auch das gewiss kein Zufall sein. Doch hab Acht, denn möglicherweise möchtest du danach nie wieder in dein altes Leben zurückkehren.

Fels in der Brandung

Es ist halb vier Uhr morgens, als der Wecker klingelt und mich unsanft aus dem Schlaf reißt. Noch etwas benommen schalte ich den unliebsamen Störenfried aus, gehe auf die Toilette, trinke ein Glas Wasser und schiebe mir anschließend meine roséfarbenen Kopfhörer über die Ohren. Mittlerweile ist dieser Ablauf zu meiner nächtlichen Routine geworden und ich weiß, schon bald werde ich meinen physischen Körper verlassen, um mich auf eine weitere, spannende Reise zu begeben. Während meine eineinhalbjährige Tochter friedlich neben mir liegt und sich in ihrer eigenen Traumwelt aufhält, begeben sich in eine tiefe Meditation, die mich mein gesamtes Umfeld, oder besser gesagt die Realität, in der ich mich befinde, nahezu vollständig vergessen lässt. Fast eine ganze Stunde lang verharre ich in diesem Zustand der Schwerelosigkeit, ehe ich die Kopfhörer wieder beiseitelege und mich den nächsten notwendigen Schritten zuwende. Mittlerweile beherrsche ich diesen Ablauf perfekt und führe intuitiv aus, was ich mir in den vergangenen Jahren an Wissen angeeignet habe. In der Zwischenzeit habe ich es auch erfolgreich geschafft, mein Unterbewusstsein vollends davon zu überzeugen. Kein Zweifel besteht mehr daran, dass meine übersinnlichen Erlebnisse realer Natur sind. Im nächsten Schritt dunkle ich das Zimmer ausreichend ab, so dass nicht einmal mehr der Schein der Straßenlaterne ins Wohnzimmer gelangt. Anschließend versorge ich noch ein letztes Mal meine Tochter, um sicherzustellen, dass sie in den

nächsten zwei Stunden nicht aufwachen wird. Nur so kann ich mich voll und ganz auf die bevorstehende Reise konzentrieren. Alles verläuft wie am Schnürchen und meine Tochter bemerkt kein bisschen, dass ich sie ein Stück weit zur Seite schiebe. Einem flüchtigen Kuss auf die Stirn folgt ein tiefer Seufzer ihrerseits und gibt mir die Bestätigung, dass es an der Zeit für den nächsten Schritt ist. Also ziehe ich mich splitterfasernackt aus, decke ich mich mit einer leichten Decke zu, nehme meine bevorzugte Schlafposition ein und schließe meine Augen. Das Abenteuer kann beginnen!

Als Nächstes unterziehe ich meine Chakren einer gründlichen Reinigung und aktiviere meinen Lichtkörper mittels einer dementsprechenden Meditation. Dabei bitte ich nicht nur meine Geistführerin, sondern auch sämtliche geistige Wesenheiten, die mir auf meiner Reise dienlich sein könnten, darum mich bestmöglich zu unterstützen. Anschließend wende ich mich meiner Affirmation zu. „Ich mache jetzt eine Astralreise und erinnere mich an alles!“, hallt es durch meinen Kopf. Immer und immer wieder. Ich halte so lange daran fest, bis ich merke, dass mein physischer Körper allmählich beginnt einzuschlafen. Zu Beginn verspüre ich eine angenehme Wärme, die sich nach und nach über meine Gliedmaßen ausbreitet und binnen weniger Minuten spüre ich meine Arme und Beine nicht mehr. Das ist haargenau der Zeitpunkt, an dem die meisten Menschen einschlafen. Es passiert ganz automatisch und zumeist haben sie keine Ahnung, dass sie kurz davor sind ihren physischen Körper zu verlassen. Doch ich weiß es besser und

habe lange geübt, um diesen Grenzbereich zwischen Schlaf und Wachsein bewusst mitzuerleben bzw. zu meinem Vorteil zu nutzen. Während mein Körper mit jeder weiteren Sekunde, die vergeht, zunehmend tiefer in den Schlaf sinkt, setzen deutlich spürbar auch schon die ersten Vibrationen ein. Blitzschnell hieve ich mich mit meinem nichtphysischen Körper hoch und ziehe mich anschließend mit beiden Armen aus seinem physischen Pendant. Geschafft! „Es klappt zunehmend besser!“, stelle ich zufrieden fest. Dem war nicht immer so und sehr oft hatte ich den Eindruck, als würde mich eine Art unsichtbare Kraft zurückhalten, um zu verhindern, dass ich meinen physischen Körper verlasse. Dann erforderte es von mir weitaus mehr an Raffinesse und ich musste verschiedene Techniken anwenden, um den Austritt erfolgreich zu meistern. Im nächsten Augenblick entferne ich mich von der Couch, schließlich möchte ich keine wertvolle Zeit verstreichen lassen. Rasch werfe ich einen Blick auf meine rechte Hand. Es handelt sich um eine Art Kontrollmechanismus, etwas das ich mir im Laufe der Zeit angeeignet habe um festzustellen, in welcher Ebene des Seins ich gelandet bin. Denn erst wenn ich weiß, wo ich mich gerade befinde, kann ich über die nächsten notwendigen Schritte entscheiden. „Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs“, zähle ich. „Verdammt, ich bin nur luzid.“ Doch ich lasse mich davon nicht aus der Ruhe bringen, schließlich habe ich dieses Szenario bereits unzählige Male durchgespielt. Mittlerweile nutze ich Klarträume bevorzugt dazu, um in weiterer Folge außerkörperliche Erfahrungen einzuleiten. Dazu wandle ich sie ganz einfach mittels einer speziellen Technik, welche mir die

geistige Welt während einer meiner Reisen gezeigt hat, um. Zu diesem Zwecke schließe ich meine Augen und lasse mich nach hinten fallen, während meine Lippen einen tiefen Ong-Laut hervorstoßen, mit der festen Absicht unverzüglich in meinen Astralkörper zu wechseln. Das klappt sehr gut und ich fühle förmlich, wie sich mein zweiter, energetischer Körper aktiviert. Auf zum nächsten Schritt! Während ich immer weiter nach unten falle, visualisiere ich zu meinen Füßen ein riesiges Trampolin, von welchem ich mich mit ganzer Kraft abstoße. Schon schnelle ich in die Höhe und wechsele so in meinen Astralkörper. Ein weiterer Realitycheck bringt Klarheit und entscheidet darüber, ob ich Erfolg hatte, oder ob ich noch paar Runden auf dem Trampolin verbringen darf. „Eins, zwei, drei, vier, fünf“, zähle ich. „Gut so, ich bin astral.“ Endlich kann ich mich dem eigentlichen Grund meiner Reise zuwenden.

„Lotta jetzt!“, fordere ich entschlossen und versuche mir Lottas Gesicht so gut wie nur möglich vor meinem inneren Auge vorzustellen. Etwas, das mich in der Vergangenheit so einiges an Übung gekostet hat. Ich musste viel herumexperimentieren, ehe ich gelernt habe, ein konkretes Ziel anzusteuern. Noch dazu macht es einen großen Unterschied, ob ich die Person, die ich besuchen möchte, persönlich kenne oder ich lediglich ein Foto von ihr zur Verfügung habe. Doch mir bleibt keine Zeit darüber nachzudenken, denn schon baut sich um mich herum ein weiteres, neues Energiefeld auf und ich weiß, ich habe mein Ziel erreicht. Ich nehme Pflanzen unterschiedlicher Gattungen wahr. Wie riesengroße Säulen wachsen sie in den Himmel